



Die Rückkehr der Großraubtiere



Ein für Bayern unrühmlicher Besuch ('06) von „Bruno“ und '19 + '22 im Lkrs. Garmisch-Partenkirchen gesichteter Braunbär, die Wanderschaft der Lausitzer Wölfe, stets geraten sie in die aktuellen Schlagzeilen oder werden Stars unserer Mediengesellschaft: „Bruno“ wurde eine TV-Komödie „Der Bär ist los!“ [ORF©2009](#) gewidmet; die „Lausitzer“ im „Polizeiruf 110 – Wolfsland“ [RBB©2013](#) eingescannt. Im Tatort „Schüsse in der Wolfsheide“ werden illegale Abschüsse (seit 2000 insges. 76 Expl.) u. „Tod im Luchswald“ [BR©2014](#) die Funde 2-er grausam getöteter Luchse im Bayer. Wald aufgearbeitet. – Müssen wir uns an die Tiere gewöhnen? Welche Ängste wecken sie in uns? In vielen Gebieten Europas leben Wölfe und Luchse in relativ dicht besiedelter Kulturlandschaft in unserer unmittelbaren Nachbarschaft (ins Wildtiermonitoring aufgenommen). Lt. Allensbach & Forsa-Umfrage freuen sich die Bundesbürger darüber, dass Bär (65 % [DeWiSt](#)), Wolf (75 % [NABU](#)) und Luchs (90 % [DeWiSt](#)) wieder Bestandteil von Natur und Landschaft sind. ZZ. leben 3 ♂ territoriale Wölfe ¹ und ≈ 4 Luchse ² in BW; Durchzügler ([15.9.22](#) †† Unfälle eines juv. ♂ aus den ital. Alpen [insges. 613 Verkehrst†] bzw. eines Kuders auf der A5 Breisgau-Hochschwarzwald) in verschiedenen Regionen. Auf der Suche nach eigenem Partner u. geeignetem Lebensraum sind Wanderungen von mehreren hundert Kilometern keine Seltenheit (über ' > ' 900 km durch Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz hat ein junger Wolfsrüde aus Cuxhaven im Frühjahr '16 in 104 Tagen zurückgelegt) – soviel zur wolfsfreien Zone! Den vermeintlichen Wolfsriss eines Kalbes in Ottenbach (NWZ 18.8.22) möchte ich deshalb zum Anlass nehmen, mit diesem Referat für den LNV, den Freundeskreis freilebender Wölfe und für SchwabenKitz GP Kenntnisse über die großen Beutegreifer vermitteln. Es gilt dabei der Lehrsatz aller politischer Parteien als Ermahnung an die eigenen Parteifreunde: „Der Gegner befindet sich außerhalb des Raumes!“

¹ 3 territoriale ♂♂ (= Männchen/Rüden): [GW852m UM Nord-](#) + [GW1129m](#) (Haplotyp 'HWT' W02 Mitteleurop. Flachland-Population; [SWR 7.9.22](#)) sowie [GW2103m](#) Südschwarzwald (bisher: [GW1832m](#) ['HWT 22' Alpen- oder Ital. Population] Naturraum [Odenwald](#) vermutlich getötet); 3 ♂ BAB-Verkehrstote '†'; Durchzügler in den Regionen [Wertheim](#), [Heilbronn](#), [Rheintal](#), [Reutlingen](#), [Alb-Donau-Kreis](#), [Schwäbische Alb](#) + [Fotofalle](#), u. HWT 22 Regionen Südlicher Oberrhein; [GW2120m](#) Mittlerer + [GW2672m](#) Südschwarzwald ([1 ARD 2.](#); [KA-Insider 14.3.](#); [SZ 5.5.](#); Schwäbische [10.6.](#); NWZ [17.8.22](#)). ² ♂♂ B600 Lias, B3000 Wilhelm, B3001 Toni, B723 Hörli (2.4.21 Kantone Zürich + Schaffhausen/CH; lt. FVA 20.5. involviert in Verkehrsunfall - überlebt Fotofalle 'Ff' 20.12.22 Lkrs. Konstanz), alle Bodenseeregion bzw. Schwarzwald. ([SWR©2016](#)); „Blaulich“ [2./ 23.6.](#); †-Fund Juv. ♂ CH [SWR 16.7.21](#) + †-Unfall A5 Juv. ♂ B3005 CH [FVA 19.9.22](#); 15.5.21 an einem Luchsriss im Lkrs. Konstanz wurden ♀ (= Weibchen/Katze) [BW-LL014w](#) gen. + ♂ B3002 Ff 28.2./2.3./13.9.22 in Weilheim/Baden (bislang in Deutschland nicht...) nachgewiesen; die unmittelbare Nähe zur Schweiz 'CH' macht es wahrscheinlich, dass die Tiere von dort stammen. **i Der Wolf offenbart die Natur des Menschen (SPIEGEL 21.9.12).**



Technik: Minolta Dynax 3000i, Noflexar F/5,6 400 mm + Ext. 2.0; Canon EOS 400D, EF 100-400 IS + Ext. EF 1.4 II; Panasonic Lumix DMC-FZ1000, DC-FZ 82EG-K, Sony RX10 iv; iPhone 13 Pro.
© Hartmut Felgner. PS: Die genehmigten Fremdfotos benennen die Fotografen!

Persönlich: [LNV](#) BW ¹ Fördermitglied (zuvor Vorstandsmitglied und Referent für „Großraubtiere“, in der Funktion auch in der AG Luchs & Wolf [UM + MLR BW] und in der UM-Koordinationsgruppe Wolf), 7 Jahre Sprecher im AK Göppingen (rd. 100 Organisationen, Verbände, Vereine, Arbeitsgruppen, Kirchenvertreter, umweltpolitische Sprecher der Parteien); 1 Jz. GF der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft im Verein Linker Niederrhein; 3 Jz. Jugend- bzw. Biotopobmann und 1 Jz. Wildtierbeauftragter der Kreisjägersvereinigung Göppingen sowie Naturschutzdienst für die Regierungsbezirke Stuttgart bzw. Tübingen. Weitere Mitgliedschaften im Freundeskreis freilebender Wölfe e.V. [FfW](#) und in Schwaben**Kitz** Göppingen e.V. ¹ Landesnaturschutzverband - anerkannte[r] Natur- und Umweltschutzvereinigung gemäß § 3 UmwRG; Dachverband von 36 [Naturschutzverbänden](#) gemäß § 51 NatSchG („540.000 Stimmen vereint für den SCHUTZ DER NATUR in Baden-Württemberg“)!

Grundsätzlich unterliegt der Wolf ff. **Schutzkategorien:** Washingtoner Artenschutzübereinkommen, Berner Konvention, FFH-Richtlinie, BNatSchG, BartSchV, Rote Liste (wissenschaftl. Fachgutachten, die Gesetzgebern und Behörden als Grundlage für ihr Handeln in Bezug auf den Arten-, Natur- und Umweltschutz dienen sollen). Das Nachstellen, Fangen, Verletzen, Töten sowie Beschädigen und Zerstören der Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätten (bei Wölfe = s.g. Rendezvous-Plätze) ist verboten.



♥ ♂ Powiat Lasy Naturalne Puszczy Białowieskiej (Dienstbezirk der Oberförsterei Browsk/Hajnówka/NO-PL). Wem zufällig Wölfe über den Weg laufen und die Kamera parat ist, darf „draufhalten“ (sich ihnen aber auf keinen Fall nähern, auch nicht für ein Foto)! Sie jedoch gezielt aufzusuchen oder ihnen nachzustellen ist eine Straftat mit Androhung bis zu 5 Jahren Gefängnis. (*DJZ* [26.2.21](#)).

Seit 1996 der 1. Wolf wieder in Deutschland 'D' auftauchte, kämpfen die Naturschutzverbände gegen das s.g. **Rotkäppchen-Syndrom** bzw. Märchen vom bösen Wolf, das zu seiner völligen Ausrottung beigetragen hatte. Bei keinem anderen Tier werden Emotionen so geweckt. „Der Konflikt besteht nicht zw. Wölfen u. Menschen, sondern zwischen den Menschen“ ...so Vizepräsident Heinz Baacke (Landesjagdverband 'LJV' Sachsen). Obwohl er eben nicht der Böse aus Grimms Märchen ist, sondern ein Wildtier u.v.a.; nicht die Brüder Grimm haben ihn zum Bösewicht gemacht: der war er schon vorher. Die Wissenschaft ist sich einig: Das geschah nicht, weil er eine echte Gefahr für Menschen darstellte, sondern er wurde zum Inbegriff des Grauens gemacht. Märchen dienen für Kinder als erzieherische Schreckengeschichten mit der Kernaussage: Traue keinem Fremden! Um der Gefahr eine Gestalt zu geben, wurde er zum „bösen Onkel“ erklärt: Dieses Image klebt bis heute an seinem Fell In 100 von ≈ 1.000 international verbreiteten Märchentypen spielt er die Hauptrolle. „Wolfs“-pädagogisch haben sich auch der Polizeiruf 110 „Wölfe“ [D©2015](#) u. der Spielfilm „Wild“ [D©2016](#) ('16 Nicolette Krebitz) nicht mit Ruhm bekleckert, spielen sie doch mit der Urangst des Menschen in unrealistischen Fassungen; jetzt bedrohen die Isegrims im ARD-Wolfsland auch noch „Kommissarin“ Yvonne Catterfeld, der Deutschen „nied-

lichstes Rotkäppchen“ (für Y.C. fairerweise drehbuchbedingt)! (SZ 4.1.13/[9.1.17](#); Wissen&Staunen 6; ZVW 10.12.13/13.12.14/[26.4.15](#); RBB 6.1.; Volksstimme 7.1.; NDR 11.8.; „Wolf spaltet die Gemüter“ 1815.CH 15.; MOZ 19.8./19.10.; ZVW 13.12.14; ZEIT 1.3.15/12/2016; taz 26.3.; Utz Anhalt „Feindbild Wolf“ [13.7.](#); WELT [24.11.](#); SPIEGEL 11., 16/2015, 23.6.16; „Show Naturwunder“ BR 6.10.17; LZ [11.1.](#); Wochenendspiegel [12.3.18](#); „Wölfe. Schützen oder schießen?“ [WDR©2019](#); hpd [2.6.21](#); INFOsperber [5.6.21](#); taz [27.1.22](#)).



Gefährlich? Wolf versucht sein Winterhaar von den Leuzen zu bekommen (N.P. Bayer. Wald – Schaugehege „Lusen“)

Rotkäppchen-Syndrom ¹ = bei Menschen, die ihn nicht als Bereicherung der Natur verstehen u. von einer Kulturlandschaft sprechen, in der nur auserwählte Tiere gehören. Dazu LJV-Vize Baacke: „Die Wölfe haben keine spezifischen Habitatansprüche: ausreichend Nahrung und Rückzugsräume zur Reproduktion genügen. Eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit ² sei nicht zu erkennen.“ Sie benötigen auch keine Hege; einzige Perspektive zum Überleben ist Toleranz oder, wie die FAZ-Redakteurin Petra Ahne feststellte: „Damit er zurückkommen konnte, brauchte es nicht viel, man musste ihn nur lassen“. Übrigens: Nördlich der Alpen ist das „Rotkäppchen“ bestimmend für unser Wolfsbild – südlich davon sind es „Romulus und Remus“. (WELT [1.6.14](#); SPIEGEL 11.4./22.8.15/23.6.16; SZ [7.12.18](#); RND [12.4.21](#); Nordkurier [13.1.22](#)). ¹ Deutschland – geliebte Bananenrepublik [9.1.](#); Über Medien [25.3.19](#); JÄGER [8.10.22](#). Gegen den allgemeinen „Rotkäppchen“-Trend (Wolf = Bösewicht) die entzückende Neuerscheinung von Nico Sternbaum „Blaukäppchen und der gute Wolf“ [060 + 061](#) als gelungenes Positivbsp. [Hessenschau 31.3.22](#)! ² „Gekünsteltes Thema – keine Realität“ Online-Vortrag Eckhard Fuhr „Wolf u. Schaf“ 3.12.21. Der Wolf offenbart die Natur des Menschen (SPIEGEL 21.9.12).

Was ist dran an der Angst vor dem Wolf und den Geschichten von menschenfressenden Bestien? Linnell-Report ['02](#) (Norsk institutt for naturforskning 'NINA' ['02-'20](#)): Nach Auswertung aller vfgb. Berichte der letzten 400 Jahre (USA, Europa, Asien): In 5 von 9 † Attacken waren die Wölfe tollwütig (zuletzt in D '06 bei je einem Wild- + Nutztier '08 - in Ost-Europa teils noch ein Problem). Lt. Linnellreport ist erstes Ziel des Wolfsmanagements, sie vor Menschen scheu zu halten. D.h. in unmittelbarer Siedlungsnähe sollten sie am helllichten Tag nicht unbehelligt herumlaufen dürfen; allerdings sind publikumsruhige Spätnachmittage oder Abenddämmerungen für Junge 'Juv.' ganz natürlich; normal ist es auch, dass sie Straßen benutzen. Vergleich: Allein bei Jagdunfällen und kriminellen Straftaten durch Jäger kommen pro Jahr in D ≈ 40 Menschen ums Leben, weit mehr als z.B. durch Wölfe in ganz Europa in den letzten 70 Jahren. In den letzten 40 wurden ≈ 2 - 6 Menschen/Jahr von Hunden totgebissen; 50.000 Bissverletzungen müssen jährlich behandelt werden. (FOCUS [2.10.17](#); [937](#); „Das gefährlichste frei lebende Tier in D ist das Wildschwein!“ [FOCUS](#); Telegraph 21.1.; BZ [16.12.17](#); Der Teckbote [16.2.](#); WuH [21.3.](#); BdT-Ds. [11.5.18](#); PIRSCH [18.9.18](#); BUND [12.3.21](#); taz [27.1.](#); ZDF [4.2.](#); watson.ch [17.3.22](#); Sandra Piske „Wer hat Angst vorm bösen Wolf“ [Jack Wolfskin](#)).



„Timber“ WP Bad Mergentheim: Nur in Werwolf-Filmen besteht zw. Vollmond u. Wolfsgeheul ein Zusammenhang („Wolfsmond“ *Wolf Moon* in USA = Jan.-Vollmond [mdr/WISSEN](#)). Eine [Studie](#) über die Einstellung von Kindern zu Wölfen ergab, dass sich diese stärker vor dem Heulen 🎵🎵🎵 als vor den Tieren selbst fürchten.

In mittelalterlicher Dramatik bemüht ein Vorstandsmitglied der Familienbetriebe Land + Forst die Angst vor dem Wolf, der angeblich Kinder beschnuppert haben soll: „Es ist bekannt, dass Wölfe ihre Opfer testen, bevor sie angreifen“ *MOZ* 20.12.16! „Dass wir uns den Knöchel brechen, ist viel wahrscheinlicher. Dass wir von einem Menschen angefallen werden, bedauerlicherweise ebenfalls. Sogar dass wir Ziel des Irrläufers aus einem Jagdgewehr *FOCUS* 30.9.17 werden, kommt leider häufiger vor, jährlich in D ein paar Mal“ *Hilal Sezgin, FR* 3.4.17. Der frühere CSU-Bundesagrarminister Christian Schmidt in *BILD*: „Die Zeit des Redens ist vorbei. Wir müssen die Bestände durch Abschüsse so regulieren, dass für Mensch und Nutztierhaltung keine Gefahr vom Wolf ausgeht.“ In BW gab es '18 ≈ 1.400 Fälle von fahrlässiger Körperverletzung mit Hunden – „IM bestätigt Zahlen“ *SZ/AK* 22.5.19 (zuletzt 10.12.22 in Lauterstein). Wie sieht es mit den weit > 50 % anteiligen Nutz- und unzähligen Wildtierrissen durch wildernde Hunde aus; wie viele Tiere durch nachts freilfd. Hofhunde getötet werden, bleibt ungeklärt - auch erschießen? Die sich dies durch das Verbot der Anbindehaltung ab 1.1.23 entwickelt bleibt abzuwarten!



Zur **Wolfsattacke** „NSG/ehem. TrübPI Königsbrücker Heide“ (2/2016 64 † Schafe) © Zeichner Lothar Liesmann/Bassum

BW: Bei den **Rissmeldungen** '22 entfielen □ auf Wild- und □ auf Nutztiere (versicherungstechnisch auch Ausbrüche melden, da sie mit Sichtmeldungen und Ff-Fotos abgeglichen werden können - *online AG Luchs & Wolf* 4.10.22). Unter den 2.200 Mitgliedern hat der Landesschafzuchtverband [NW](#) er-

mittelt, dass mehr als 40% schon einmal von einem [Hund](#) heimgesucht worden sind, davon jeder 2. mehrfach (neben niveaugleichen Bahnübergängen u. uneinsichtigen Autofahrern das größte Problem für Wanderschäfer, über das kaum berichtet wird). Im wolfsfreien Großbritannien (um 1500 ausgerottet) werden jährlich \approx 15.000 Schafe durch Hunde gerissen; in Frankreich jedes Jahr weit $>$ 1.000 Schafe und Ziegen; in RO bei \approx 4.000 Wölfen '16 = 60 Schafrisse entschädigt [Symposium MLR BW](#). PS: In D leben rd. 10,3 Mio. Hunde (im Zuge der Pandemie durch Lockdownanteil \approx 20 % zugenommen), davon sehen 200.000 ähnlich aus wie ein Wolf (auch die 9/2019 bei Geislingen gesichteten zwei Wölfe entpuppten sich als Huskys; am 10.6.21 waren i.R. von Dreharbeiten für einen Film zwei Wolfshunde bei Todtnau entlaufen – dazu kursierte ein Video mit unterschiedlichen Angaben in den sozialen Medien [UM 11.6.21](#)). Schätzungen zufolge kommt es in D \approx 5.000 Mal/Jahr zu Zusammenstößen zw. Kuh u. Mensch; einer von 1.000 Fällen endet †. Anm.: Im Gegensatz zu einigen Bauern und Schäfern (inkl. Funktionäre, z.B. AG Bäuerliche Landwirtschaft NI, die wieder die Ausrottung fordern) käme andererseits aber niemand auf die Idee, deshalb zum letzten „Halali“ für Almkühe zu blasen bzw. deren Totalabschuss einzufordern. ([GAZ 12.12.](#); [Wolf Mag. 2/2012](#); [Studie](#): „Wölfe fressen v.a. † Nutztvieh“ [Wolf-Forum 5.8.](#); [Siegener Ztg. 12.10.](#); [BZ 23.11.13](#); [Nordkurier 31.1.](#); [Edvin Nilsson](#) „Lasst die Wölfe in Ruhe!“ [AmorokTV 24.1./17.2./12.6.14](#); „Kuh“-Urteil LG IIA - 1Jv924-24/19x [22.2.](#); [Simone A. Mayer](#) „Bitte nicht füttern und anstarren“ [SWP/HEIMAT 22.6.19](#); „[agrarheute 13.5.20](#); [SWP 4.12.21](#); [SPIE-GEL 12.2.](#); Kein Abschuss“ [LVWG S/A 15.12.20](#); [SZ 23.1.21](#); [SWR 24.4.](#); [BR24 11.5.](#); Aktuell: Rinder-Risse im Südschwarzwald - [FVA](#)-Empfehlungen für Rinderhaltende [UM BW 22.9.22](#); [Weser-Kurier](#)).

i Hundeführer: Eine Begegnung wird immer wahrscheinlicher, wie auf dem TrÜbPI Oberlausitz geschehen. I.d.R. kommt es zu Zusammenstößen, wenn Hunde sich allein im Gelände bewegen und dort auf Wölfe treffen, die sie als Artgenossen bzw. Eindringlinge ansehen (Skandinavien 5/1995 bis 2018 = 617 Angriffe auf Hunde, davon 400 †; „Wolf & Jagdhund in Schweden“: 2019 = 9 † Jagdhunde). Also im Wolfsrevier vor und spätestens bei einer Begegnung den Hund in jedem Fall anleinen und nahe bei sich behalten.



Dies gilt auch bei Luchsbegegnungen insbes. mit Juv. (F: Parc Animalier de Sainte-Croix/F); gegenüber Menschen ist er extrem scheu und nimmt lieber Reißaus als anzugreifen. Bei zufälligen Begegnungen gehen die Angriffe meistens von Hunden aus – in unmittelbarer Nähe zum Riss ggf. auch vom Luchs (zuletzt [25.9.22](#) bei Bad Kötzing/BY). PS: Im Sprint erreicht er 70 km/h! Schilder „Hunde an kurzer Leine führen. Kinder bitte beaufsichtigen! Die Jagdpächter“ (stilvoller: gez.

Rotkäppchen) suggerieren unterschwellig Angst (und halten so ihr Revier „touristisch sauber“). Für den Direktor der Landesforsten SH ...vollkommener Unsinn. „Rotkäppchen“ lässt grüßen und befürchten, dass die Jh. alten „Schauermärchen über Isegrim“ wieder Konjunktur bekommen (auch für Jäger empfehlenswert: siehe Buchrezension „Blaukäppchen“ *LNV BW-i* [8/9/2022](#)). (*NABU* [20.](#); *FAZ* [28.8.](#); *BZ* [23.11.13](#); *FfW* [25.1.](#); *AmorokTV* [25.11.14/3.9.15](#); „Jäger-Märchen ärgern Verwaltung“ *MK-Kreisztg.* [2.4.](#); „Berichte vom Wolf nur Jägerlatein?“ *SWP* [10.4.15/18.5.16](#) u. „Wolf beunruhigt Schäfer auf der Schwäb. Alb“ [2.12.15](#); *Schweriner Volksztg.* [23.1.](#); *Kieler Nachrichten* [1.10.15](#); *WOLFSITE* [22.2.18](#); *Berliner Zeitung* [21.1.19](#); *rnd* [21.1.20](#); *WuH* [20.1./2.](#); in *Franken* [6.2.21](#); *DJV* [21.1.](#); *TELEPOLIS* [31.7.21](#); *NDR* [5.1.](#); „Notwehr gegen Wölfe“ *U AG P/BB* [82Ds82/2020 21.](#), *1 ARD* [22.](#), *PIRSCH* [16.2.](#); *Natürlich Jagd* [29.11.22](#); *SZ* [5.1.23](#).

Schlachtunternehmen in D haben im 1. Halbj. '22 knapp 3,5 Mio. t Fleisch produziert (weltweit auf Platz 3) – stellt sich die Kardinalfrage: **Wer ist hier eigentlich der Fleisch[fr]esser?** Wir essen im Durchschnitt pro Kopf/Jahr 55 kg; die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt max. 30 kg! Aber auch das gehört zur Wahrheit: nur 21% des Geldes, das die Verbraucher für Fleisch ausgeben, landet beim Bauern – 1950 waren es noch 67%! Das ein Kalb gerade mal 1 € teurer ist wie eine Pckg. Zigaretten ist wohl ein gesellschaftl. Problem?! (Dossier „Aufstand der Trecker“ *ZEIT* [3/2020/Bauernverband/Statista 2019](#) und [46/2020](#); *SWP* [22.1.](#); „Produktionswert 2022“ *BLE* [19.12.22](#).



Speisekarte Wolf: ...aber auch Sika-, Muffel-, Steinwild, (in Skandinavien Elch, Ren, Weißwedelhirsch, Moschusochse [vorrangig im Rudel gejagt], Berglemminge), Nutria, Murmeltier, Dachs, Fuchs, Marderhund, Waschbär, Kaninchen, Eichhörnchen, Maus/Ratte, Vögel, Aas, Fische, Amphibien, Insekten, Früchte/Beeren; wenn ungeschützt auch Schafe und Ziegen (9.1.23 1 † Verdacht auf Wolf Münsental/Schwarzwald – Abstriche an der Fraßstelle konnten nur Hunde-DNA nachweisen *UM* [18.1.23](#)), Hunde, selten Rinder (zuletzt verletzte Kuh [26.11](#). Höchenschwand + [30.12](#). Kalb Oppenau(Schwarzwald) u. Pferde (verletztes/r Pony [22.9.22](#) bei Konstanz).

Wolfsnahrung: '01-'19 wurden 8.781 Wolfslosungen und 135 Mageninhalte untersucht (Nutztiere 1,6% [≈ 75% Anteil = Kto. „durchwandernder Wölfe“ 1] © *Senckenberg*). Statistisch jagt ein 8-köpfiges Rudel (4 Welpen, 2 Jährlinge) in einem Gebiet von ca. 300 km² ≈ 550 St. Schalenwild/J.; bei einem Territorium von 25.000 ha (50 Reviere a' 500 ha - auf 100 ha 2 St. Schalenwild/J.; Jäger das 4-10-f.) relativiert sich das Ganze. Im Durchschnitt fressen ad. Wölfe 2 - 4 kg/Tag. In der Zeit des Wolfsvollschutzes in PL hat sich die Rotwildpopulation um das 3-f. erhöht. Lt. Studie kommt es zu keinen Verlagerungen von Popul. und zu keinem quantifizierbaren Einfluss auf die Anzahl; wohl besteht Konfliktpotenzial an Fütterungen und in [Wildgattern](#) bzw. im Gebirge „Wintergatter“ (D ≈ 6.000 Gehege [in '20 6,3 % Rissanteil]). Der Anteil gerissener Rotfüchse (CH-Jura: 6 %; SLO ≈ 10 %), Marderhunde, Waschbären und Katzen dürfte sich langfristig positiv auf das Niederwild auswirken; insges. erhöht der Wolf die Biodiversität einer Region. Auch das Mittagessen des Wolfes muss nicht immer in die Zeitung. Wo findet man ein Foto mit den Kadavern von Rindern u.

Schweinen im Schlachthaus, über dem steht: „Der Mensch war der Täter!“ Mit dem Heraufbeschwören von Horrorszenarien über Wolfsangriffe wird argumentiert, dass in einer hochindustrialisierten Gesellschaft kein Platz für ihn sei (jedoch zeigt sich, dass er sehr gut in ihr leben kann, und zwar mit > 26 Jahren Wölfe in D ohne einen einen Vorfall aggressiven Verhaltens gegenüber Menschen). Ein Anlass, sich mit ihrer Rückkehr trotz unterschiedlicher Meinung rechtlich und rational auseinanderzusetzen. PS: Jagd wegen des Wildbrets wurde erst an 4. Stelle benannt! („Proceedings of the Royal Society B“ [BfN-Skript 530](#); [DBBW](#); „Auswirkungen überhöhter Wildbestände in D“ [Studie ZWFHITUM '03](#); [nd 22.7.](#); [Neues D 18.6.](#); [Hamburger Abendblatt 30.12.13](#); Studie der [Leuphana Uni Lüneburg idw 18.4.16](#); [Kurier 11.7.17](#); [Humboldt-Uni Berlin, Charles Sturt - und Deakin Uni/AUS: snu.rlp 20.10.20](#)). ¹ Schwedische Wildschadensstatistik '13. ² Eine Zusammenfassung von 18 US-Studien ergab 5,4 oder 0,14 kg pro kg Wolf-Lebendgewicht. Schwedische Forscher nehmen an, dass ein Wolf 2 kg Nahrung braucht, wenn er sein Gewicht halten soll. Die Annahme in der Berechnung von 4 kg ist also großzügig.

Übrigens: Warum sollten wir Naturschützer die Existenz einer Spezies rechtfertigen müssen [Kreiszeitung/Wochenblatt 10.10.14](#)? Den Unterschied machen wir mit unseren Ansichten, wer in der Natur („nicht“) vorkommen darf; das Bleiberecht entscheidet sich in unseren Köpfen. Wir müssen wieder lernen, mit ihnen in Nachbarschaft zu leben, wie in I (rd. 3.000 Wölfe), ES (ca. 2.-3.000), PL (jeweils 2.000), RO (12.000) u.a. In der CH (4/2022 = 16 R) werden sie †, wenn sie Nutztiere reißen. Der Nutzen ist wissenschaftlich fraglich (Langzeitstudie Washington State University [14](#)), u. am Hass der Hirten auf den Wolf hat das nichts geändert. Auch Untersuchungen in Spanien haben bestätigt, dass in Regionen mit erlaubtem Abschuss (wegen der damit verbundenen Trophäenjagd wurden i.d.R. die stärksten Expl. u. somit meist die Elterntiere geschossen) mehr Nutztiere gerissen wurden – ähnlich Slowenien: statt auf Abschuss zu drängen, setzt man auf besseren Schutz der Weiden, auf denen viele Schäden entstanden sind. Herdenschutz ist der Schlüssel im Umgang mit Wölfen, nicht die Forderung nach Abschüssen von s.g. Problemwölfen. Was soll der Aufschrei und Futterneid gegenüber dem „Mitjäger Wolf“? ...unter Berücksichtigung von „Tschernobyl“, der Afrikanischen Schweinepest (ASP) inkl. einem „Wildschwein-Zuchtprogramm“ (riesige Maisanbauflächen [DJV 2.3.18](#)). Bei einer Grundpopulation von ≈ 2,5 Mio. Rehen in D und der Wildschweinplage kann man diesen Aufschrei vieler JägerInnen nicht verstehen, wenn der Wolf Rehe und Wildschweine reißt oder wenn sie sich über sein Verhalten wundern – Bericht über einen Rotwildriss: „... kein schöner Anblick, tief klafften Bisswunden im Kadaver!“ Hitchcock umsonst bemüht – genetisches Ergebnis: 2 Hunde! Auch is[s]t der Wolf nicht mit „Messer & Gabel“. (MDR-Tipp „Exakt“ Die Story „Gejagte Jäger – zw. Naturliebe und Blutsport“ 26.2.14 + Kommentar [18.5.15](#); Naturkolumne [Ilka Piepgras](#) „Da draussen“ [ZEIT 19.11.20](#); [DlÖ©2017](#); [WDR©2019](#); [SRF©2021](#)). **i Der Wolf offenbart die Natur des Menschen** ([SPIEGEL 21.9.12](#)). **i Risse, die auf einen Wolf hindeuten, bitte schnellstmöglich melden und da, wo es möglich ist, nicht zu entsorgen (Beutepotenzial): FVA BW Tel./Hdy. 0173 / 6 04 11 17 (Achtung: wenn möglich, Wildkamera aufstellen)!**

Die Fruchtbarkeit u. damit die Wurfzahlen sind bei Wildtieren naturgegeben. Von daher ist die Auffassung „zu viele Wölfe“ = eine emotionale. Bsp.: In der Jägerschaft wird die Reproduktion eines Wurfs für die Bestandszahlen hochgerechnet; die natürliche Sterblichkeit, die allein im 1. Lebensjahr bei ≈ 50 % liegt, bleibt dabei außen vor (insges. 821 Expl., [403 Welpen + 173 Jährlinge]; 613 Verkehrs†, 10 Management + 76 illegal – Dunkelziffer? [DBBW 12.12.22](#)). Bei Wölfen gibt es keine Überpopulation. Wenn sie in einem bestimmten Gebiet keine natürliche Nahrung wie Rehe, Hirsche und Wildschweine mehr finden, kommen weniger Welpen zur Welt. Dieses Räuber-Beute-System reguliert sich auch ohne Eingriff des Menschen selbst. Zur „wolfsfreien Zone“



Wolfswelpe (Parc Animalier de Sainte-Croix/F) © Sonja Felgner

siehe Verbot *EuGH 10.10.19!* '09 ist der Lausitzer ♂ „Alan“ bis nach Belarus gelaufen; auf anderer Route wäre dies bis Paris gewesen. Für die Politik gilt, die ökologische wie sozialpolitische Situation im Auge zu behalten u. durch unbürokratische Fördermaßnahmen die Willkommenskultur für große Beutegreifer zu verbessern. PS: Luchs- (Verw. = LJV) u. Wolfsausgleichsfonds (ab '23 LNV) werden von den Naturschutzverbänden in der AG Luchs & Wolf aufgestockt u. ausbezahlt (Land erstattet 90%). Ich stimme dem zu, dass eine Gesellschaft, die sich pro Wolf entscheidet, die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen sollte. Hier ist der Staat gefordert. Allerdings müssen viele NutztierhalterInnen im Rahmen ihrer Eigenverantwortung ihre Hausaufgaben machen, und zwar bevor sich Wölfe ansiedeln. Zugegeben: Bei der sprichwörtlichen Flexibilität der Wölfe erweist sich eine regionale Gebietskulisse als Bremsklotz! Sie sind nun einmal Fleischfresser – das † von Wild- & Nutztieren ist keine Aggressionsform, sondern dient ihrer Natur entsprechend ausschließlich dem Nahrungserwerb. Felix Knauer (Vetmeduni Wien) hat '09 mit 5 Kollegen i.A. des Bundesamtes für Natur (BfN) ermittelt, dass in D rd. 440 Rudel leben könnten. In RO, □ kleiner als D, weiden einige Mio. Schafe in Nachbarschaft mit ≈ 5.000 Bären, 1. - 2.000 Luchsen, ≈ 12.000 Wölfen. Es gibt wenige Berichte von Bissverletzungen und diese nur, weil Schäfer versuchten, die Wölfe zu erschlagen (Wolfs-[Management](#) in RO). Anm.: Seit Beginn wurden 500 Herdenschutzberatungen durch- oder im Auftrag der FVA BW durchgeführt. (*MDR SN* „Wölfe in Sachsen – fundierte Datenbasis“ 30.11.16; „1.000 Wölfe“ *WZ* [4.3.19](#); „Wolfsjagd in Schweden“ *JÄGER* [3.](#), *BRISANT* 5. + *topagrar* [6.1.23](#)).

Tagesspiegel 14.8.21: Die Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner hat sich angesichts zunehmender Schäden durch Wolfsrisse für die Jagd auf die Tiere in bestimmten Regionen ausgesprochen. Experten/-innen der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) weisen allerdings darauf hin, dass Wolfsrisse v.a. dort vorkommen, wo die Schaf- und Ziegenhalter sich noch nicht auf die Anwesenheit von Wölfen eingestellt haben. Lt. MdB Zoe Mayer sei bei > 80 % der Übergriffe kein oder nur eingeschränkter Herdenschutz vorhanden gewesen (Bundestagsdebatte 29.9.22 + [18.1.23](#)). Anm.: Dabei machten die Nutztierrisse '20 (insges. 3.959 Expl.) bei den Schafen 0,23 % und bei Pferden, Rindern, Ziegen 0,004 % aus (eurostat). In D wurden '19 = 1,17 Mio. Schafe und Ziegen geschlachtet; im gleichen Zeitraum verendeten > 10.000 Tiere an der Hirnerkrankung „Scrapie“; vermutlich durch fehlgebildete Proteine. PS: Der Abschuss eines Problemwolfs wurde bereits im BNatSchG geregelt; die Einführung einer Weideprämie seit '05 von der CDU/CSU-Fraktion verhindert (*BT-Debatte* [29.9.22](#)). Hierzu: Der

Wolf (abgewandelt von „Hund in Wolf“ - einen Pudel und ein Wolf unterscheidet nur 1 % der DNA) ist kein moralisches Wesen; er entscheidet nichts auf ethischer Basis – er kann kein Unrecht begehen. „Ein Wolf kann nicht wegen eines Fehlverhalten bestraft werden“ (= Tenor im Urteil VG Düsseldorf/NW [6.5.21](#)). (Wolfsschutz [24.2.](#); Tagesspiegel [14.8.](#); SWP [16.8.21](#); BZL [18.1./3.6.](#); problanta [20.](#); GDV [23.8.22](#)).

Bsp. BW: '18 in BW 51 Nutztierrisse bei max. zwei Wölfen; davon ein Fall mit 44 † Schafen bei ungeeigneter Haltung und demzufolge teils ertrunken (UM 6.11.19); so wurden an drei Seiten normale Schafnetze bei viel zu kleiner Fläche gespannt, die 4. (Fluss-)Seite wegen 150 € (lt. Betroffenenem) nicht. PS: Mit dem 2-j. Pilotprojekt mit Herdenschutzhunden in Thüringen konnte verhindert werden, dass weitere Schafe und Ziegen von Wölfen getötet wurden (MDR [28.12.22](#)). PS: TierhalterInnen sind gesetzlich verpflichtet, ihre Tiere auf der Weide nach guter fachlicher Praxis auch gegen Angriffe von außen zu sichern LTB HE [15.6.18](#). (Siehe § 833 BGB „Haftung des Tierhalters“; BUND [12.3.21](#); BZL [5.4.22](#)).

Bsp. Polen: Beim polnischen Nachbarn weiden 8 Mio. Rinder, darunter ≈ 1½ Mio. Kälber, bei insges. ≈ 2.000 Wölfen (in West-PL ebenso viele wie in D; 80 Rudel 4/2018). Pro Jahr fallen ihnen wie auch bei uns ≈ 120 Rinder (vorwiegend Kälber) zum Opfer. Es ist die gleiche Haltungsform, wie sie in Brandenburg mit mehreren 100.000 Rindern (D ≈ 12 Mio. Expl.; BW Ende '19 ≈ 940.000 Rinder) betrieben wird! Und die laut Brandenburger Bauernbund wegen 420 Wölfe zum Erliegen komme. (Alpen-Krimi „Wütende Wölfe“ Nicola Förg, ISDN: 978-3-86 612-420-2; NWZ 30.1.20)

Bsp. Schweiz: 17.000 Älpler treiben 400.000 Kühe etc.¹, 200.000 Schafe, Ziegen, Esel u. Pferde in die Berge (in OberBY + Schwaben 50.000 Rinder); die Raubtiere verleiben sich nur 6,3 % aller † Schafe ein (lt. UM-Ministerin Doris Leuthard ist < 1 % der von den Wölfen gerissenen Nutztiere Großvieh). Die Entschädigung je Schaf beträgt das 1 1/2 - 3-f. des Marktpreises (für die Entschädigung ziehen Bund und Kantone die Einschätzungstabelle für Zuchtschafe heran: 200 - 1.200 CHF, für > 5-jährige Expl. bis 1.600 CHF [1 CHF/0,97 – Stand: € 26.5.22]). Danach bringt 1 kg lt. Branchenorganisation 4,70 CHF², bei verwertbaren 20 kg ≈ 100 CHF je Schaf (Lausitz = ≈ 200 €). Jährlich während der Sömmerung gehen 2-3 % des Bestandes verloren: = 4.-6.000 Schafe und Ziegen durch Krankheiten bzw. Unfälle (Blitze, Steinschläge, Felsstürze – oder verbleiben beim Almbetrieb oben auf der Alp) durch Wölfe jeden Sommer zw. 150 u. 300 Expl. Übrigens: trotz Wölfe war ein Zuwachs an 10.000 Schafen in lediglich 5 Jahren zu verzeichnen! (Sarah Jäggi „Schweizer Alpen - Ein tödlicher Alptraum“ ZEIT 16.6.14/2/2021; 20min.ch 26.5.14; moneycab [30.1.15](#); NZZ [8.7.](#); BR24 [31.10.22](#)). **i** Schon gewusst? 1 kg Käse braucht > 5.000 Liter Wasser und verursacht > 8,5 kg Treibhausgase Schwarzrotgold [4/2019](#). ¹ NATURSCHUTZ.ch [29.7.20](#). ² D Lamm 2,10 €/kg *cnv* [28.1.20](#); derzeit ≈ 8,00 €/kg BR24 18.5.21!

In einem Leserbrief wurde die Frage nach dem Sinn einer Wiederansiedlung von Wölfen bei uns gestellt. Hierzu: Wir haben keine Wiederansiedlung von Wölfen, sondern nur eine ganz „natürliche Rückwanderung“ und Reproduktion (neben den 161 Rudeln sind 43 Paare und 21 sesshafte Einzeltiere ≈ 1.175 Expl. für das Monitoringjahr '21/'22 bestätigt). In den NABU-PM [29.4.20/28.4.22](#) zum „Tag des Wolfes“ ist die Auffassung zum Wolf mit der des LNV BW komplett deckungsgleich. Im Übrigen gelten die internationalen, europäischen und deutschen Schutzkategorien und die dazu erfolgte Rechtsprechung des [EuGH](#) sowie der OverwG'e! Übrigens fordern die NatSchV nicht die Rückkehr des Wolfs, sondern werben viel mehr um seine Akzeptanz, falls er denn kommt. Seine Rückkehr ist also Realität, die sich bisher viel unspektakulärer darstellt, als es seine Gegner oder reißerische Schlagzeilen in „BILD-Manier“ befürchten lassen. Gegen die

einseitige Fixierung nur auf „Nutztiere“ empfiehlt es sich, die ökologischen Zusammenhänge im National Park 'N.P.' Yellowstone anzuschauen. (Glosse „Rotkäppchensyndrom in der Politik“ FAZ [5.6.15](#); Elli H. Radinger [4.1.19](#); „Herdenschutz statt Wolfsabschuss“ NATURSCHUTZ.ch [8.8.20](#); TH24 [24.8.21](#); SPIEGEL [12.2.22](#); NWZ 23.8.22). (DJV [10.10.19](#); BfN-PM, [DBBW](#) + WDR1 [28.11.22](#)).

Wolfsverursachte Schäden: Lt. UM der Länder richtet er wesentlich weniger Schäden an als die meisten anderen Wildtiere. '21 = Fördermittel der Bundesländer für Herdenschutzmaßnahmen > 16,5 Mio. € (3.577 Anträge); Schadensausgleichszahlungen rd. 500.000 € bei 975 Übergriffen (+ 3,5 %); die Gesamtzahl der verletzten, vermissten und † Nutztiere sank im Vergleich zum Vorjahr um 15 % auf 3.374 [DBBW/BfN](#). Ein direkter volkswirtschaftlicher Vergleich: jährlich 17 Mio. € landwirtschaftliche Schäden durch Wildschweine; Steinmarder an 70 Mio. € (lt. ACE Auto Club jährlich ≈ 200.000 Pkw.; Photovoltaik- und Solarthermiesysteme blieben dabei außen vor); durch Wildunfälle ('19 lt. Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft D-weit 295.000 Kollisionen) 757 Mio. €. Eine kürzlich veröffentlichte US-Studie fand heraus, dass die im Bundesstaat Wisconsin wieder angesiedelten Wölfe Rehe von den Straßen fernhalten und so Kollisionen mit Autos verhindern [web.de 5.12.22](#). PS: D '21: Bruttoinlandprodukt ≈ 4,26 Billionen US\$; Exportüberschuss ≈ 172,9 Milliarden € [Wiki](#).

RIO-Konvention (1992) Übereinkommen über die Biologische Vielfalt Die Umsetzung findet im Rahmen 'i.R.' der Nationalen Biodiversitätsstrategie statt. Danach sollten bis '15 die Akzeptanz für große Beutegreifer und Geier durch zielgruppenspezifische Kommunikation geschaffen werden und bereits bis '20 Bär, Luchs (auch Mittelgebirge) und Geier ¹ wieder heimisch sein. Dies war umso dringlicher, als in Südtirol im Verlauf eines Jahres ein zweiter Bär vergiftet wurde. In den vergangenen Jahren wurden in D nachweislich mindestens > 60 Wölfe, > 6 Luchse



Luchskuder ♂ *Lynx lynx* (F: Schaugehege „Lusen“/N.P. Bayer. Wald – CITES-II/BK-II/ArtSchVO-A/FFH-II+IV/BNatSchG-s/BArtSchV-s/ BfN ganzjährige Schonzeit/FVA+JWMG [BW]/R.L.1./„2011“)

und > 1.500 Greifvögel u. Eulen/Käuze vergiftet, erschossen oder in illegalen Fallen gefangen (nur die offiziellen Zahlen [ca. 10 % der Gesamtfälle – lt. DJV im Jagdjahr '20/'21 1.080 Fälle der Wilderei; lt. LKA BW 115 Fälle]; die Dunkelziffer liegt um ein Vielfaches höher). Bei derzeit 3 territ. Wölfen in BW kann ich die Forderung, Problemwölfe umgehend schießen zu dürfen, nicht nachvollziehen. Im Gegenteil: für jeden † Wolf werden im Folgejahr deutlich mehr Nutztiere Opfer von Wölfen, da vermutlich funktionierende bzw. geregelte Rudelstrukturen zerstört werden, wenn ein Individuum fehlt; v. a. bei Elterntieren oder besonders erfahrenen älteren Expl. Wir müssen uns An-

gesichts schwindender Vielfalt fragen, ob alles, was der Bewirtschaftung schadet, abgeschossen werden muss. (Biol.-Prof. Dr. Kurt Kotrschal, Uni Wien). (Wiki; WuH [13.6.16](#); Mönchsgeier EuroNatur 4.8.; BMU/NBS Biol. Vielfalt [4.8.21](#); BR24 [10.6.21/31.5.22](#); BMUV [14.6./24.](#); ZEIT [30.10.22](#); BMUV [17.1.23](#)).
¹ I.R. eines alpenweiten Wiederansiedlungsprojektes wurden zw. 1986 u. 2020 ≈ 230 Bartgeier ausgewildert; '21 auch zum 1. Mal in D nahe Königssee SWP/HEIMAT 22.1.; EuroNatur [31.8.22](#).



„Pyramidenschnitt“ durch Rotwildverbiss (N.P. Kellerwald-Edersee/HE; rd. 80 % aller Pflanzenarten eines Gebietes stehen auf dem Speiseplan des Rotwildes)

i Altes spanisches Sprichwort: **Wo der Wolf heult ist der Wald gesund!** Dispersionsdynamik: Beutegreifer sorgen dafür, dass sich Beutetiere besser verteilen, aufmerksamer, vorsichtiger u. heimlicher werden. Durch ausbleibende oder verzögerte Verjüngung wird die nachhaltige Erfüllung der Waldfunktion gefährdet. Im Sommerkerngebiet des Wolfes konnte eine Reduktion der Wildschäden beobachtet werden; seine Anwesenheit bewirkt eine dynamischere Raumnutzung des Wildes und breitere Verbissverteilung. Dadurch mag der Eindruck entstehen, als wenn mit ihrer Wiederkehr die Zahl der Wildtiere abgenommen habe. Tatsächlich lernen sie aber wieder, sich besser zu verstecken. Man kann aber auch nach anderen Gründen forschen, weshalb einem Wild seltener vor die Flinte läuft, z.B. ein sich verändernder Wald? (PS: Im Jagdjahr '21/'22 immer noch > 2,1 Mio. St. Schalenwild = Rot-, Dam-, Reh- + Schwarzwild *Thünen-Institut* 3.1.23!) (*Illertisser Ztg.* [21.8.18](#); [BR©2014](#)).¹ Im N.P. Schwarzwald sammelt ein Wissenschaftsteam Daten zu Bewegungsräumen: 11 Hirsche sind bereits besendert, 13 weitere folgen in den nächsten 2 J. SWP 18.5.21. (*Rotwildkonzeption*; „Schützen und nützen“ – Interview mit Dr. Janosch Arnold *PIRSCH* 3/2011, „Viele Wildarten haben es zunehmend schwerer“ [20.7.21](#); „Luchse erleichtern die Naturverjüngung“ WuH [1.6.22](#); *Studie* Wildbiologin Dr. Karoline Schmidt *ÖKOJAGD* 4-2018. PS: > 80% der Pflanzenarten eines Gebietes stehen auf der Speisekarte des Rotwildes *NDR* 19.10.22). („Der Wolf ist kein Vegetarier“ *Sonntags-Blatt* 9.2.; „Rettung vor dem Wolf“ *Elbe-Jeetzel-Zeitung* 14.2.; Bettina Grachtrup/dpa „Wem gehören Wildtiere“ SWP 16.5.14; „Der Wolf in der aktuellen politischen Diskussion“ *DJGT* [22.8.19](#); *BILD* [28.10.21](#); *Dif* [20.](#); *Radio Lausitz* [25.2.22](#)).

i **Der Wolf wird von seinen Beinen ernährt + Försterslogan: Wo der Wolf is[s]t, da wächst der Wald** ...*Russisches Sprichwörter* *PIRSCH* [11.4.21](#). Ohne Wolf explodiert der Elchbestand: Niemals zuvor gab es so viele Elche, Rehe und Hirsche auf der Nordhalbkugel (*Studie* Oregon State University: Mangel an Großraubtieren). Dort wo Wölfe ausgerottet sind, erhöht sich der Elchbestand um das 6-Fache. Die Ökologen haben die Schalenwildichte in 42 Regionen in den USA, Europa und RUS untersucht. In Gebieten mit etablierter Wolfspopul. gibt es nur □ so viele Elche u. Hirsche wie in den wolfsfreien Regionen. Fazit: Wölfe u.a. Raubtiere in natürlichen Ökosystemen regulieren weitgehend die Zahl der Beutetiere. Dass der schwedische Wald unter einem

hohen Verbissdruck leidet ist bekannt - nun zeigt eine Kartierung: Schweden zusammen mit Norwegen haben mit Abstand die größte Elchdichte weltweit (abstrus, dass ausgerechnet hier Wölfe bei s.g. „Schutzjagden“ geschossen werden)! Von einer „trophischen Kaskade“ (über Nahrungskette vermittelte Veränderung der Produktion eines Ökosystems durch den Einfluss von Raubtieren) sprechen Wissenschaftler im Zusammenhang mit der Auswilderung (1995) von 41 Mackenzie Valley Wölfen im Yellowstone N.P. (mit seinerzeit rd. 20.000 Wapitis, jetzt 6.000) – die Wölfe wurden vormals hier als „Störenfriede im Paradies“ 1926 ausgerottet, was sich als fataler Eingriff erwies, der das komplexe Nahrungsnetz des Ökosystems durcheinander brachte. („Missverständnis mit Methode“ [WOLFSITE 24.2./15.3.19](#); [StZ 2.1.23](#)).



Gatter gegen Elch- und Rotwildverbiss (Wigierski N.P./PL). In D \approx 70.000 km Schutzzäune, eine Strecke, die rd. $1\frac{3}{4}$ Mal um den Äquator geht [40.075.017 km]!

i Wer Hirsche sät, wird Wölfe ernten... Wie zum Ökosystem im „[Yellowstone](#)“ bereits ausgeführt, geht es darum, den Wolf nicht nur als Gefahr wahrzunehmen. Vielmehr könnte er eine wichtige Rolle in der Waldpflege übernehmen (da er Rehe, Hirsche u. Gämsen reißt, trägt er zur Regulierung der Wildbestände bei und hilft mit, den Wald zu verjüngen). Im Arbeitspapier begrüßt die Schweizer Gebirgswaldpflegegruppe seine natürliche Rückkehr. Bei den Fachleuten steht er nicht auf der Abschussliste, sondern wird als Beitrag zur Regulierung der Bestände betrachtet. Lt. GWG führen hohe Wildbestände dazu, dass die Verjüngung des Waldes nicht mehr nur durch die Jagd sichergestellt wird. Folge: kritische Waldzustände, teure Maßnahmen zur Schadenverhütung oder zum Schutz vor Naturgefahren. Das Positionspapier „Luchs & Wolf sind willkommen“ des Schweizerischen Forstvereins geht in die = Richtung. Durch überhöhte Schalenwildbestände werden 38 % der 20 - 50 cm hohen Laubbäume durch Verbiss geschädigt und Kosten (\approx 60 € ha/J. = 0,5 Mrd. €) durch Zuwachsverluste, Neupflanzungen, Verbisschutz sowie Zaunbau verursacht. Allein die Verringerung der Waldschäden durch die Beutegreifer Wolf und Luchs in D kompensiert in der Summe (bzgl. Kosten steht der Wolf [nach vorsichtiger Schätzung '20 für Herdenschutzmaßnahmen, Rissentschädigungen, Forschungsprojekte, Monitoring oder Verwaltung \approx 13,5 Mio. €] im Vergleich zu Rot- + Schwarzwildschäden eher bescheiden da) und weit darüber hinaus die Entschädigungszahlung für gerissene Nutztiere; dabei sind die landwirtschaftlichen Wildschäden noch gar nicht eingerechnet! ([Studie](#) [S.27; in der Summe ergeben sich daraus ca. 36 Mio. €] Zentrum Wald Forst Holz Weihestephan + TU München '03). In Bayern wurden seit 1986 > 80 Mio. € in die Sanierung von Schutzwäldern investiert - dagegen belaufen sich die Entschädigungszahlungen für durch Wölfe getötete Nutztiere bspw. in '20 auf \approx 8.000 € (BR24 29.4.21)! „Wir wären also gut beraten, uns besser mit der Ökologie des Wolfs zu beschäftigen, auch den Nutzen zu sehen, sinnvolles Management aufzubauen und nicht nur primitiv die letale Entnahme zu fordern. Es gibt sowohl ethisch-philosophische als auch biologisch-praktische Gründe, lästigen Arten nicht einfach das Lebensrecht abzuspochen!“ (Prof. Dr. Rainer Luick, FHS Rottenburg [Symposium](#) MLR BW

19.3.18. (Medienmagazin „Infosperber“; 1815CH [25.9.13](#); Volksstimme 2.1.; journal.plos [23.12.14](#); „Kritik an Regeln Wolfsabschuss“ SO-CH 19.1.; NZZ [26.2.](#); „Verbisschäden“ Der JÄGER in BW 2; Vivienne Klimke „Ist die Gams selbst schuld“ ZEIT 20.10.16; waldwissen.net [17.2.17](#); Presseportal [8.7.19](#); Wolf Restoration Projekt [13.2.](#); NAT. GEOGRAPHIC [10.](#); Studie „Wölfe stabilisieren das Ökosystem“ KURIER [14.7.](#); Tier Welt [19.8.20](#); GEO [23.2.](#); Margit Haas „Holzeinschlag liegt über dem Plan“ NWZ 23.9.22; CDP-News Nr. [25](#); Jack Wolfskin + Ronan [Donovan](#) „Auf den Spuren eines ganz besonderen Wolfes“).

Beute reguliert Beutegreifer... nicht die Raubtiere regulieren die Beute. Die Größe der Wolfsreviere wird durch die der Beutetierarten und ihre Zahlen bestimmt; sie variiert von Region zu Region u. reicht von einigen Dtzd. bis zu 13.000 km²; polnische Werte liegen bei 150 + 350 km². Obwohl Wölfe andere Tiere auf eine Entfernung von 2 km und bei Gegenwind bis auf ≈ 270 m riechen (etwa 1.000 Mal besser als der Mensch), liegt die Wahrscheinlichkeit für einen Erfolg bei 5 - 25 % und manches Wild wehrt sich und kann einen Wolf auch töten. Beispiel Wildschwein: Bei der Nachsuche wurde ein Jäger in ST von einem angeschossenen Keiler tödlich verletzt. PS: Das gefährlichste frei lebende Wildtier in D ist das Wildschwein [FOCUS](#) online; [PIRSCH 18.9.18](#).

Wolf & Luchs? BW Jagdstrecke '21/'22 - Schalenwild: Reh-, Schwarz-, Rot-, Sika-, Dam-, Gams- und Muffelwild (inkl. Fallwild und Verkehrsverluste) = 250.346 St. Bei der Annahme von 30 Wölfen und bei Anwendung der Rissfaustregel „Wotschikowsky“ (jährlicher Nahrungsbedarf eines Wolfes [z.B. 62 Rehe, 9 Hirsche und 14 Sauen]) inkl. Annahme von 20 Luchsen (lt. Vizepräs. LJV RP ≈ 1.000 Rehe Nahrungsanteil) verbleiben in der Summe 246.796 St. Schalenwild als Abschüsse für die JägerInnen. Auch unter Einbeziehung der Wildschäden für die Land- und Forstwirtschaft werden sie weder beute- noch arbeitslos! „Die Debatte wird von vielen Wolfsgegnern mit sehr viel Meinung, aber ohne Ahnung geführt.“ (Gregor Beyer, Förster, GF Forum Natur Brandenburg, von '09 - '14 MdL BB; „Status Quo“ [JÄGER 7/2022](#)). Eine Herausforderung für > 400.000 JägerInnen (DJV ['21](#)) mit der Philosophie „Gekommen, um zu bleiben!“ bei = Beutetieren im Visier – im Jagdjahr '21/'22 rd. 4 Mio. Abschüsse. Ein mentales Hindernis: Wenn wir den Wolf wirklich willkommen heißen wollen, müssen wir ihm seine natürlichen Instinkte als Beutegreifer auch zugestehen! Siehe auch „Ein 'Willkommen Wolf' reicht nicht“ [MDR 19.6.15](#).

DNA-Analysen: Hinweise auf Gehegeflüchtlinge oder Ansiedlungen (durch Menschenhand) gibt es nicht; bisher sind 4 Hybridisierungsfälle nachgewiesen (0,85 %; 4 Welpen aus einem Wurf in SN '03, 3 Welpen aus TH '17, 1 Hybrid mit Juv. aus Brandenburg '21 [t-online 1.12.22](#) u. 5 Juv. aus [BY '22](#) konnten als Wolfs-Hund-Mischlinge genetisch identifiziert werden; im Ldkrs. Oder-Spree soll ein Wolfshybrid mit Nachwuchs † (§ 45a BNatSchG) werden, wie das LfU BB auf Nachfrage mitteilte). Jährlich werden 3.000 DNA-Proben vom Senckenberg-Institut für Wildtiergenetik untersucht. (PS: Auf meinem PC in den letzten 18 Monaten = 45 bestätigte Genanalysen zu Wolfs- oder vermeintlichen -Rissen)! ([826/27](#), [926](#); [lvz 5.3.19](#); [FFW 12.12.13/1.2.14/10.1.20](#); [MZ 28.2.14](#); [FAZ 16.4./Studie](#); [FR 4.](#); [PIRSCH 26.5.](#), Studie [FAZ 15.7.](#) [DerStandard 13.8.21](#); [BdT-Ds. 19/4296](#); [Leserbrief NWZ 20.8.22](#)).

i Zum Schluss die Kernfrage: **Brauchen wir Wölfe?** Die Antwort gibt der Wildbiologe, Forstmann & Wolfsberater Ulrich Wotschikowsky ¹ [WOLFSITE + 24.8.17](#) „Nein, brauchen wir nicht - aber auch kein Edelweiß, keinen Enzian, weder Hirsch noch Gams („da ist ein Jäger schlicht baff“)! Aber die Welt wäre wohl ärmer ohne sie. Auch wüsste ich nicht, was ich dem Bauern in Indien sagen sollte, der meint, man solle ihm die Tiger vom Hals schaffen, die seine Rinder bedrohen. Oder dem Massai in Tansania, der sich ein Leben ohne Löwen wünscht. Wenn schon wir in den reichen Ländern ² keine Toleranz aufbringen für s.g. Problemarten, wie sollen wir



Gämse (Gräner Ödenalpe/Tirol), Großblütiger Enzian (NSG Lünensee/Vorarlberg) © Jonas Bärtle; Rothirsch (Birkental/Tirol), Wolf ♂ (Białowieża-Urwald/PL), Löwe ♂ Amakhala Game Reserve/ZA) © Sonja Felgner; Königstiger ♂ (Ranthambore N.P./IND)

sie denn in armen Ländern erwarten? PS: Die Staaten der Erde investieren ≈ 400 Mrd. € jährlich in die Zerstörung der Natur. Dadurch entstehen ökologische Folgekosten in Höhe von 4-6 Bio. US\$. Dem gegenüber stehen gerade mal zw. 60 und 120 Mrd. €, die wir jährlich für den Schutz der Natur ausgeben. Diese Bilanz ist nicht nur aus ökologischer Sicht eine Katastrophe, sondern auch ökonomisch betrachtet. (Dasgupta-Review „Naturschutz kein Luxus“ WWF [6.2.21](#)). („Über den erstaunlichen Nutzen großer Raubtiere für den Artenreichtum“ SPIEGEL 14.2.14; Farina Graßmann „Jagd und Wölfe – D ist wieder Wolfsland“ LaVita/Free-Animal 12/2015; topagrar [29.3.](#); Leserbrief Wolfgang Frank Der JÄGER in BW 1/2018: „Wotsch“ 30.8.19 † SZ [1.9.19](#); Fritz Habekuss „Töten, um zu schützen?“ ZEIT/WISSEN 21/2021; „Folgen und Schäden durch die Klimakrise“ BMUV [18.7.22](#)). ¹ Förderpreis „Wilde Alpen“ [18](#) Gregor Louisoder Umweltstiftung. ² BIP '18 pro Kopf in US\$: D = 48.264, IND \approx 2.036, Tansania = 1.134/WF. (SPIEGEL 10.8.19; BMU-News [24.2.20](#)). **i Der Umgang mit Wildtieren ist vergleichsweise einfach, mit den beteiligten Menschen schwierig...** Aldo Leopold: 1887 - 1948; US-Forstwissenschaftler, Wildbiologe, Jäger u. Ökologe. Er gilt als einer der Gründer der Naturschutzbewegung – beispielhaft für die „Ökologische Wende“ (DeWiSt „Jahresbericht '12“).



Braunbär *Ursus a. arctos* ♂ (Kopf-Rumpf-Länge: 1,70-2,20 m, Schulter-Höhe: 0,90-1,50 m, 100-340 kg (Skandinavien bis 500 kg), Alter \approx 25 - 30 Jahre (F: Schaugehege N.P. Bayer. Wald)

Braunbär: (CITES-II/BK-II/ArtSchVO-A+B/FFH-II+IV/BNatSchG-b/s/R.L.0/“2005“) Er kann zwar Schalenwild, insbes. Hirsche reißen; sein Einfluss ist aber unbedeutend. Er nutzt eher Fallwild oder macht anderen Raubtieren die bereits geschlagene Beute streitig (er kann Kadaver aus 30 km Entfernung riechen, frisst bis 40 kg bei einer Mahlzeit und ist bis 16 Std./ Tag auf Nahrungssuche). Bevor er sich zum Schlafen in seine Höhle zurückzieht, frisst er sich ein Fettpolster an – Winterruhe: 5-7 Mon.; Körpertemperatur: von 37°Celsius auf $\approx 33^\circ\text{C}$; Herzschlag pro Minute: von ≈ 40 auf ca. 10; ≈ 17.000 Expl. leben dauerhaft derzeit in 22 Ländern der EU. Zum 1. Mal seit > 170 Jahren wanderte 5/06 ein Bär („JJ1“ Provinz Trentino/I) nach D ein und wurde als Problembär (Mutter „Jurka“ – ein 4-jähriger Wildfang in SLO [≈ 1.000 Bären] bereits dörflich geprägt) in Bayern erlegt. US-Diplomaten kableten ein 1½-s. Dossier „Brunos last stand“ über den Atlantik: „Trotz Grünanstrichs habe das moderne D ein schwieriges Verhältnis zur ungezähmten Natur!“ Immerhin hat „Bruno“ (Mai bis † [24.6.06](#)) seinerzeit Ministerpräsident Edmund Stoiber zu einem verbalen Harakiri inspiriert. BY hat sich zwischenzeitlich lt. Managementplan [Stufe 1](#) auf die Rückkehr eines Bären vorbereitet; nun wird sich erweisen müssen, wie tauglich er ist. Als Kind war der „Teddy“ unser bester Freund, obwohl er zu den größten und gefährlichsten Raubtieren der Erde gehört. Grundsätzlich brauchen wir keine Angst vor ihm zu haben, sollten ihm aber mit Respekt begegnen, denn Großraubtiere in freier Wildbahn bergen immer ein Restrisiko. Der grenzübergreifende Naturpark Nagelfluhkette (Allgäu/D + Bregenzerwald/A) kreierte hierzu den Slogan **Respektiere deine Grenzen** – besser wären jedoch *s e i n e*, denn er ist eindeutig der Größte im Wald entsprechend furchtlos, zudem sehr intelligent und neugierig. Glaube nie, dass du schlauer bist als ein Bär ...*Alaska State Troopers*. ([BfN](#); [SPIEGEL 30.6.06/9.8.15/15.8.19](#); [GEO 9/2011](#); [FERUS 17.6.16](#); [ZEIT 45/2019](#); [WWF 13.7.21](#); [Wild|Wild 31.10.22](#); „Schwedens Bären“ [HR©2006](#); [BR©2013](#); [ZDF©2020](#)).

Sind sie für wenige Jz. in ihren bisherigen Gebieten abwesend, ist die natürliche Beziehung zw. Mensch u. Bär unterbrochen. Deshalb kommt es i.d.R. zu unüberwindbaren Problemen (s.g. Toleranzverlust), wenn sie nach einiger Zeit der Abwesenheit ehemalige Verbreitungsgebiete wiederbesiedeln. Von 1900-2000 wurden in Europa 36 Menschen †; davon 24 in RO bei ≈ 6.000 Expl. In Kärnten/A leben 5-8 Expl. Lt. WWF wurden von 500 Begegnungen in A nur 5 als Scheinangriffe gewertet. „Der Bär reagiert i.d.R. mit Reißaus, wenn er Menschen begegnet. Bei einem



Speisekarte Braunbär: $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ -Vegetarier, schwache o. verendete Wildtiere (Fallwild - v.a. Huftiere, wodurch das Ausbreiten von Krankheiten eingedämmt wird) vorrangig zum Ende des Winters, z.B. Reh-, Rotwild (Skandinavien Elch, Ren, Sikawild), Vögel/Eier, Säuger (von Maus - Biber); ungeschützt auch Pferde, Ziegen u.a. Nutztiere, Obst, Honig/Bienenstöcke, Insekten (FIN: Rote Waldameisen müssen hoch hinaus [Permafrost], - dient Bär $\approx 4-5$ Monate als Winterhöhle).

Scheinangriff läuft er in Richtung Mensch, dreht dann aber ab – damit bluffen sie“, so Projektleiter Mag. Christian Pichler (WWF). Wird er aber beim Fressen gestört, kommen wir ihm oder seinen Juv. zu nah oder ist er zu sehr an uns gewöhnt, z.B. durch Füttern, kann Aggressivität den Fluchtinstinkt vertreiben. Problematisch seine auch für Experten nicht lesbare Mimik. Der Linnell-Report kommt für das 20.Jh. auf 313 sicher belegte †† Angriffe in Europa, Asien + USA. In S (≈ 2.800 Expl.) wurde '04 ein Jäger durch einen zuvor angeschossenen Bären; '13 in RUS (größte Popul.) und '14 in PL je 1 Pers. †. Bei Braşov (rumänische Großstadt in der Region Siebenbürgen/Karpaten) ist mit 1 Expl./km² die höchste Bärenichte weltweit!

13 Jahre nach „Bruno“ war wieder ein Bär in Bayern unterwegs und streifte durch stark touristisch geprägte Gebiete bei Garmisch-Partenkirchen 10/2019 + 4/5/2022 u. Bad Tölz 7/2022 und wurde dabei nur von Fotofalle erfasst (zuvor hatte man Bärenkot, Fährten, 3 Kadaver von 1 Bären gerissener Schafe sowie eines Hirsches gefunden). Schon Ostern '12 gab es lt. Bayer. Landesanstalt für Umwelt mehrere Beobachtungen im Grenzgebiet zw. Graubünden + Tirol (v.a. juv. ♂♂ legen auf der Suche nach eigenen Revieren weite Strecken zurück). – Im Vorwort von Dr. Slavomir Findo „Dem Braunbären auf der Spur“ (Dr. Michaela Skuban): Obwohl die potenzielle Gefahr einer Begegnung in freier Wildbahn nicht unterschätzt werden sollte, darf man aus ihnen keine Bestien machen, da sie weder grundlos noch aus Blutgier angreifen. In USA u. CDN werden Bären-Klingglöckchen als Anwesenheitszeichen (um einen Überraschungseffekt vorzubeugen) von Wanderern eingesetzt (PS: In unseren Alpen ist das nicht ratsam, da der Bär dies durchaus mit Weidetieren auf den Almen u. so mit potenzieller Nahrung in Verbindung bringen könnte)!



"Vorgetäuschte" Bärenattacke (Scheinangriff - N.P. Nízke Tatry - Slovenský raj/Slowakisches Paradies).

Was tun, wenn ein Bär angreift: Sich in Bauchlage auf den Boden und die Hände in den Nacken legen. Er sollte so erkennen, dass keine Gefahr besteht. Tot stellen (Anm.: Bedarf wohl über ein ausgesprochen starkes Nervenkostüm!), sich nicht wehren und warten, bis er weit genug weg ist. (PS: Sehr fraglich bei Schwarzbären – siehe [canoeguide](#); 5 Tipps „Bären-Knowhow“ *Outdoor Magazin* [19.5.11](#); ASU 12/2014; NATURSCHUTZ.ch [21.12.21](#)).

i Hundeführer: Verhalten des Hundes im Bärengebiet beobachten (auch Hunde, die keine Bären jagen, zeigen i.d.R. seine Anwesenheit oder Nähe an). Obacht, wenn er anhält und lauscht, vielleicht auch auf Steine oder andere erhöhte Punkte steigt: sofort an die kurze Leine nehmen, um Hundeangriffe zu unterbinden. Einerseits warnt er angeleint durch Knurren etc. vor Bären, andererseits kann er freilfd. Bären provozieren u. sie auf der Suche nach Schutz direkt zu seinem Hundeführer lotsen.

Anhang:



**Die Rückkehr der Großraubtiere Bär, Wolf und Luchs
20. Januar 2023, 19:00 Uhr, Landgasthof Heldenberg
Am Heldenberg 1, 73111 Lauterstein**

Eine Veranstaltung des Landesnaturschutzverbandes Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit Schwaben-Kitz Göppingen e.V. Der Wildfotograf und stellvertretende LNV-Referent für Großraubtiere Hartmut Felgner (Schlat) stellt in seinem Beamervortrag die derzeitige Situation von Bär und Wolf vor. Den Part „Luchs“ übernimmt die LNV-Referentin für Großraubtiere und Tierschutz und zugleich 1. Vorsitzende der Luchs-Initiative Baden-Württemberg Verena Schiltewolf (Reichenbach/Fils). (NWZ 9.1. + Göppinger Wochenblatt 11.1.23)

Fotoserie unter <https://www.flickr.com/photos/hartmutfelgner/albums/72157715259006451>.

🌿 „Es ist ein Privileg selbst entscheiden zu können, ob wir aktiv gegen die Klimakrise ankämpfen. Für Millionen von Menschen ist die Krise schon Alltag.“ Verschwenke wegen dieser pdf also kein Papier! Einsparung pro Seite 250 ml Wasser, 5 g CO₂, 15 g Holz + 50 Wh Energie. Please consider the environment before printing this pdf!